

Wo bist du?

Auf der Suche sein ...

Ein Mitarbeiter in einer Firma berichtet: „Heute kam der Chef zu mir und hat mich gefragt: ‚Wo warst du, ich habe dich überall gesucht!?’ Und ich habe ihm geantwortet: ‚Ja, Chef, gute Mitarbeiter sind schwer zu finden!’“ Suchen kann man also ganz unterschiedlich verstehen. Hier ist das gewollte Missverständnis als Witz gemeint – aber im Leben bin ich tatsächlich viel auf der Suche: nach Dingen, nach Menschen, nach Erfüllung, nach Sinn – vielleicht sogar nach Gott? Wie oft frage ich: Gott, wo bist du? Wo versteckst du dich gerade? Zeig dich doch, ich verstehe mein Leben nicht ...

Biblische Suchgeschichten

Die ziemlich bekannte Geschichte vom Anfang der Bibel hat auch mit Suchen zu tun, allerdings sucht da Gott: „*Gott, der Herr, rief nach dem Menschen und sprach zu ihm: Wo bist du?*“ (Gen 3,9) Das ist übrigens die allererste Frage in der Hl. Schrift: Mensch, wo bist du? Bald darauf: „*Wo ist dein Bruder Abel?*“ (Gen 4,9) Zum Vergleich: Im Lukasevangelium stellt Jesus die erste Frage: „*Warum habt ihr mich gesucht?*“ (Lk 2,49) Im Johannesevangelium fragt Jesus ähnlich: „*Was sucht ihr?*“ (Joh 1,38)

Wenn Gott in der berühmten „Sündenfallgeschichte“ nach dem Menschen fragt, dann will er nicht seinen Aufenthaltsort wissen. Es geht um die Sehnsucht Gottes nach dem Menschen – die Frage nach dessen Verantwortung für das Leben und die Welt. Aber nicht als Vorwurf, sondern als Hilfestellung: Gott ist das Schicksal des Menschen nicht gleichgültig, er will ihm entgegenkommen! Außerdem möchte Gott dem Menschen zur Entdeckung und Bestimmung seiner eigenen Identität und Lage verhelfen. Man könnte die Frage so verstehen: Wo bist du, Mensch, im Leben, in deinem Leben? Was machst du, Mensch, mit deinem Leben? Das ist nicht nur ein Zur-Rede-Stellen, vielmehr will Gott dem Menschen mitteilen, dass er für ihn – trotz seines Scheiterns – eine neue, hoffnungsvolle Perspektive hat. Das Gefühl, nackt zu sein, bedeutet: Ich fühle mich ausgeliefert, abhängig. Ich merke, dass es ohne fremde Hilfe nicht geht – theologisch könnte man sagen: es geht nicht ohne Gnade, ohne dass mir jemand etwas schenkt! Und was brauche ich geschenkt? Vertrauen und Verantwortung!

Suchgeschichten im Leben

Vertrauen und Verantwortung brauchen wir eigentlich in allen Suchgeschichten im Leben:

- Ich denke an Kinder und Jugendliche – wie groß ist die Sorge um sie, aber man kann sie nicht an die Leine legen. Es braucht Vertrauen! Oder die Zeit, in der das Gehirn umgebaut wird (Pubertät): Ohne das Vertrauen der Umwelt, dass das schon irgendwie wird, würde es nicht gehen! Nicht ohne den Mut, die Kinder in die eigene Verantwortung zu entlassen!
- Ich denke an Partnerschaften: Es bleibt nie wie am ersten Tag, Menschen müssen sich immer wieder suchen gehen. Das ist anstrengend, ohne Vertrauen wird es nicht gehen – nicht ohne eigen Verantwortung und nicht ohne das Zutrauen in die Verantwortung des anderen.
- Ich denke an Situationen, in denen mein Weg wie vernebelt ist, unklar, wie es weitergeht. Manchmal ist es zum Verzweifeln – manchmal frage ich dann eben: Gott, wo bist du? Auch in solchen Situationen hilft nur das Vertrauen, dass das Leben insgesamt einen Sinn haben wird, auch wenn ich ihn momentan nicht erkennen kann. Und das Wissen um die eigene Verantwortung!
- Ich denke nicht zuletzt an die Situationen, in denen mir der Tod einen lieben Menschen wegnimmt. Ich sehne mich nach ihm, suche ihn, finde ihn nicht mehr. Alle Ostergeschichten lehren, dass Vertrauen notwendig ist, um wieder ins Leben hineinzufinden, Frieden zu finden! Und die Verantwortung zu übernehmen für das nächste Stück Weg!

Die Frage lautet: Mensch, wo bist du?

In all diesen Situationen hilft es, die Frage (wie in der Genesis-Erzählung) umzudrehen und sich selbst fragen zu lassen: Mensch, wo bist du? Wo denkst du hin, wo läufst du hin, wo versteckst du dich? Was versperrt dir den Blick aufs Leben, so dass du nicht mal die Hand vor den Augen sehen kannst?

Weil Jesus Menschen so fragt und Menschen auf diese Weise fasziniert, sagen andere: Er ist von Sinnen, er ist verrückt!! Manche halten es nicht aus, sich selber in Frage zu stellen, manche wollen schnelle Lösungen, aber die gibt es (bei Jesus) nicht. Antworten und Lösungen im Leben haben immer mit meiner eigenen Person, mit meiner Art zu leben zu tun – letztlich mit dem Vertrauen, dass Gott für mich Wege bereithält, die ich gehen kann. Wer so vertraut und Verantwortung übernimmt, der wächst mit ihm zu einer neuen Familie zusammen, der ist für Jesus Bruder, Schwester, Mutter.